

Gute Nachrichten
capito@augsburger-allgemeine.de

Paten-Tiere verschenken

Ein Stinktier war schon immer dein Lieblingstier? Aber eines zu Hause zu halten geht nicht? Tier-Patenschaften aus dem Zoo könnten eine Lösung sein! Dabei zahlt man eine bestimmte Menge Geld. Dafür wird man Pate. Je nach Summe und Zoo bekommt man dann zum Beispiel Infos zu seinem Tier zugeschickt. Oder man darf das Tier besuchen. Weil Tierparks und Zoos gerade wegen des Coronavirus schließen müssen, verdienen sie kaum Geld. Denn es kommen keine Besucher, die Eintrittskarten kaufen. Deswegen bieten jetzt besonders viele Zoos Patenschaften an, berichten Fachleute. „Aktuell steigt die Nachfrage, worüber wir sehr dankbar sind“, sagt eine Mitarbeiterin des Zoos in Hannover. Für ein Stinktier zahlt man dort 100 Euro. Eine Dominoschabe gibt es für 10 Euro. Die Dominoschabe ist ein Insekt. Auch richtig große Tiere bekommen Paten. Das sind dann oft Firmen, die viel Geld bezahlen. Eine Schimpansen-Patenschaft im Zoo Berlin etwa kostet mindestens 1000 Euro. Dafür ist man dann aber auch der einzige Pate dieses Tieres.

Euer CAPITO-Team

Witzig, oder?

Walter kennt diesen Witz: Wie fängt man Bären? Zuerst schaut man im Wald nach, wo die Bären sind, und stellt ein Telefonhäuschen auf. Dann fährt man mit dem Fahrrad vorbei und klingelt. Der Bär denkt „Ah, Telefon für mich“ und geht rein. Nun braucht man nur noch zuzusperren.

Den tierische Weihnachts-Wunschzettel

Wir haben 24 Tiere gefragt, was sie sich in diesem Jahr zu Weihnachten wünschen. Kannst du erraten, um welches Tier es sich handelt?

Parfüm
Duftkerzen
Seife

Welches Tier suchen wir diesmal?

dpa-Kindergrafik 5190

Gebraute Mandeln schmecken vielen Menschen in der Weihnachtszeit besonders gut.

Foto: Daniel Karmann, dpa

Mandeln sind keine Nüsse

Plätzchen, Marzipan, Lebkuchen – Mandeln stecken gerade in der Weihnachtszeit in vielen Dingen. Aber wo wachsen sie eigentlich? Die meisten Mandeln, die nach Deutschland kommen, stammten im vergangenen Jahr aus dem Land USA. Dort werden sie im Bundesstaat Kalifornien angebaut. Ein weiteres wichtiges Mandel-Land für Deutschland ist Spanien. Hast du übrigens gewusst, dass Mandeln keine Nüsse sind? Es sind Kerne, die in den Früchten des Mandelbaums stecken. Der Mandelbaum ist zum Beispiel verwandt mit dem Kirschbaum und dem Pflaumenbaum. (dpa)



© Watterson/UPS/Distr. Bulls

Warten auf den Tannenbaum

Natur Licht, Wasser und gute Pflege – das brauchen Weihnachtsbäume, bevor sie geschmückt in unserem Wohnzimmer stehen. Hier erfährst du, warum das lange dauert

VON KATHARINA HEIMEIER

Nicht einmal bis zum Knie reichen die Bäumchen auf dem Feld. Und doch sollen sie irgendwann große Weihnachtsbäume werden. Das dauert: „Wir haben diese Blautannen im Frühjahr gepflanzt – sie sind erst 20 Zentimeter groß“, sagt Hendrik Wassermann.

Der 31-Jährige baut mit seiner Familie im Bundesland Nordrhein-Westfalen Weihnachtsbäume an. Die Bäume stehen auf einer Fläche von zehn Hektar. Das sind umgerechnet etwa 14 Fußballfelder. Bis die Bäumchen mit Kugeln und Lichterketten geschmückt werden, müssen sie noch mehrere Jahre wachsen.

Wer Weihnachtsbäume anbaut, braucht Geduld. „In den ersten Jahren wachsen die Blautannen sehr langsam“, sagt der Fachmann. „Das ist auch der Grund, warum sie unten dichter gewachsen sind und mehr Äste haben“, sagt Hendrik Wassermann. Am Anfang brauchen die Bäume viel Energie, um sich erst mal im Boden zu verwurzeln. Ab dem dritten Jahr auf dem Feld wachsen die Bäumchen dann schneller in die Höhe und haben deshalb auch oben weniger Äste.

Dieses Jahr hatten es die jungen Tannen besonders schwer. Im April hat es sehr wenig ge-



Hendrik Wassermann pflanzt Christbäume an. Schafe sind die Rasenmäher zwischen den Bäumen – und ihr Einsatz hat noch mehr Vorteile. Foto: Katharina Heimeier, dpa

Wusstest du,...

... dass manche Weihnachtsbäume weiche, grüne Nadeln haben? Andere piksen ordentlich. Ganz grob kannst du zwischen Tannen und Fichten unterscheiden. Ob du eine Tanne oder eine Fichte vor dir hast, kannst du gut an den Nadeln erkennen. Der Weihnachtsbaum-Experte Hendrik Wassermann erklärt: Nordmann-Tannen haben ganz glatte, weiche Nadeln, die oben grün und unten heller aussehen. Bei den Nobilis-Tannen wachsen die Nadeln außerdem leicht gekrümmt. Sie werden auch

Edel-Tannen genannt. Bei Fichten dagegen sehen die Nadeln rundherum gleich aus. „Die Nadeln sind härter und stechen auch ein wenig“, sagt der Fachmann. Bei den Blautannen wird es richtig kompliziert: Die sind nämlich eigentlich eine Fichtenart. Man habe sie nur Tanne genannt, um sie besser verkaufen zu können, erklärt Hendrik Wassermann. „Blautannen haben rundherum Nadeln wie ein Kaktus, sie stechen ordentlich, aber duften sehr schön“, sagt er. (dpa)

regnet. „Deswegen mussten wir die Blautannen viel gießen – zum Teil mit dem Wasserschlauch, aber auch mit der Gießkanne“, sagt Hendrik Was-

sermann. Die Arbeit hat sich gelohnt. Es sind nur wenige Bäume vertrocknet. Die Weihnachtsbaum-Anbauer auf dem Gut Halstenberg

pflanzen immer 200 Tannen in einer Reihe. Dabei lassen sie rundherum einen Abstand von etwas mehr als einem Meter. So kommen sich die Bäume beim Wachsen nicht in die Quere. „Wenn die Äste nicht genug Licht bekommen, werden sie braun und sterben ab – die Bäume leben ja quasi vom Sonnenlicht“, sagt Hendrik Wassermann.

Mäuse mögen das Schaf-Getrappel nicht

Aus diesem Grund muss auch das Gras um die jungen Bäume möglichst kurz sein. Dabei hilft eine Herde von Schafen. Und nicht nur dabei: Die Schafe vertreiben auch die Mäuse, die gerne an den Baumwurzeln nagen. „Das Getrappel der Schafe stört die Mäuse“, sagt der Experte. Die Schafskötl sind noch dazu ein guter Dünger.

Das sieht man, wenn man auf dem Feld ein paar Reihen weiter guckt. Da stehen die größeren Blautannen. Aus ihnen dürfen Familien ihren Christbaum aussuchen.

Der Verkauf endet am letzten Tag vor Heiligabend. Dann sucht sich auch Familie Wassermann einen der übrigen Bäume aus. „Den schmücken wir dann immer mit Strohsternen und Lichtern, also eher natürlich“, sagt Hendrik Wassermann. (dpa)



Ist der Nachthimmel klar und wolkenfrei, sind Sternschnuppen gut sichtbar. Hier verraten wir dir, wie du so ein Bild fotografieren kannst. Foto: Matthias Balk, dpa

Sternschnuppen richtig knipsen

Wer sie sieht, darf sich etwas wünschen: Sternschnuppen haben etwas Magisches. Besonders gut erkennbar sind sie, wenn es draußen dunkel und der Nachthimmel ohne Wolken ist. In Bayern war das gerade so. Doch wer Sternschnuppen fotografieren will, stellt schnell fest: Das ist nicht so einfach. Fotografen haben deshalb einige Tricks. Bei wenig Licht nutzen sie etwa mehr Zeit. Sie belichten dann mindestens 30 Sekunden. Weil sie die Kamera aber nicht so lange ruhig in der Hand halten können, stellen sie sie auf ein Gestell, Stativ genannt. Zudem nutzen die Fotografen oft ein Objektiv, das besonders viel Licht aufnehmen kann. Das Objektiv ist sozusagen das Auge der Kamera. Da nicht planbar ist, wo am Himmel Sternschnuppen auftauchen, muss das Objektiv zudem einen großen Bereich scharf abbilden können. Wichtig sind außerdem: klare Sicht und viele Sternschnuppen. Als Ort ist ein höherer Berg ideal, an dem es rundherum dunkel ist. (dpa)

Masken mit besserem Schutz

Gesundheit Ältere Menschen bekommen FFP2-Masken kostenlos

Auf den Impfstoff gegen das Coronavirus müssen wir noch etwas warten. Auch deshalb fragen sich Politikerinnen und Politiker, was sie noch tun können, um Menschen besser zu schützen. Gerade wurde entschieden: Manche Leute sollen kostenlos spezielle Schutzmasken aus der Apotheke bekommen. Die Rede ist von FFP2-Masken.

Diese Masken filtern auch kleinste Teilchen und Tröpfchen aus der Luft. Dadurch schützt eine FFP2-Maske besser gegen Viren in der Luft als andere. „Sie schützt nicht nur andere, sondern auch den Träger selbst“, erklärte ein Fachmann vor kurzem.

Allerdings sind FFP2-Masken teurer als andere Bedeckungen

für Mund und Nase. Auch deshalb benutzt sie nicht jeder jeden Tag. Eine Zeit lang waren sie auch nur schwer zu bekommen.

Immerhin: Seit Dienstag bekommen ältere Leute mit bestimmten Erkrankungen drei Masken kostenlos. Abholen dürfen sie diese bis zum 6. Januar. Nächstes Jahr können sie dann weitere Masken erhalten. (dpa)



FFP2-Masken schützen besser vor einer Ansteckung, heißt es. Foto: dpa

Bald geht das Impfen los

Ach so! Impfungen sollen die Corona-Krise nach und nach beenden. Doch wie soll das ablaufen?

So viele Leute wie noch nie stecken sich mit dem Coronavirus an. Geschäfte müssen schließen, Schulen bleiben leer. Doch die Impfung gegen das Coronavirus soll diese verrückten Zeiten bald beenden.

In manchen Ländern wird bereits geimpft, zum Beispiel in Großbritannien, den USA und Kanada. Dort wurde ein Impfstoff zugelassen. In Deutschland ist das noch nicht möglich. In der Gemeinschaft der Europäischen Union wird der Impfstoff noch geprüft. Am Dienstag hieß



Wissenschaftler haben einen Impfstoff gegen das Coronavirus entwickelt. Bald sollen auch in Deutschland die Impfungen möglich sein, heißt es. Foto: dpa

es nun: Der Impfstoff soll am 21. Dezember für Deutschland und die EU zugelassen werden.

Wenige Tage später soll das Impfen losgehen. Zuständig für das Thema ist in der Regierung der Gesundheitsminister, Jens Spahn. Er sagte: Ziel sei es, in Deutschland noch in diesem Jahr mit dem Impfen zu beginnen. Gerade am Anfang ist aber noch Geduld gefragt. Denn es gibt nicht sofort genug Impfstoff für alle.

Die ersten Impfungen sollen diejenigen bekommen, deren

Gesundheit besonders gefährdet ist. Das sind vor allem ältere Leute über 80 Jahre. Außerdem sollen anfangs die Geimpften werden, die mit den älteren Leuten Kontakt haben. Das sind etwa Pflegerinnen und Pfleger in Altenheimen und Kliniken. Genau geklärt ist das alles noch nicht.

In vielen Städten werden Impfzentren eingerichtet

Bis ein Großteil der Leute in Deutschland geimpft ist, könnte es bis zum Sommer dauern. Normalerweise geht man dafür

zu seinem Hausarzt. Wenn das sehr viele Leute auf einmal machen, könnte es aber Probleme geben. Deshalb werden in vielen Städten Impfzentren eingerichtet. Das können etwa größere Hallen oder auch Stadien sein. Also Orte, die viele Leute mit Abstand besuchen können.

Damit es dort kein Gedrängel gibt, sollen die Leute vorab einen Impftermin bekommen. Es soll auch Leute geben, die etwa in Altenheime und Krankenhäuser fahren, um dort die Menschen zu impfen. (dpa)